

Mächtigkeit und sind dem Sandsteine untergeordnet. Auch die *Exogyra* fehlt. Nur die petrographische Beschaffenheit der Inoceramen-Mergel von Puchow bleibt und dient als Leitfaden zur Wiedererkennung der Sandsteine. Der Sandstein von Orlowe reicht über Sillein bis Tierhowa. Nördlich und südlich von diesem Zuge, oft in ziemlich schwierig zu überschenden Verhältnissen, vorwaltend Eocenes, nördlich bis an die mährisch-schlesische Gränze quarzige Sandsteine und Mergelschiefer mit sparsamen Nummuliten, südlich um das Bad Rajecz. Hin und wieder tauchten ältere Neocom- oder Klippenkalke auf. Oestlich erhebt sich dann das aus Granit und krystallinischen Schiefren bestehende Gebirge des Minčow, SO. von Sillein, so oft genannt aus Veranlassung des Erdbebens vom 15. Jänner. Oestlich von Rajecz bei Kunyerad fand Herr Stur eine Lage von Thonschiefer im Quarzit, mit ziemlich wohl erhaltenen Pflanzenresten, von welchen man einiges Licht über das Alter jener Ablagerungen erwarten darf.

Herr H. Wolf berichtet aus dem südlichen Theil des Honther Comitatus, anschliessend an die mehrjährigen genauen Arbeiten unseres hochverehrten Freundes und Arbeitsgenossen Herrn Professor Johann v. Pettko in Schemnitz, die uns als bereits gewonnenes Ergebniss trefflichster Forschung vorliegen. Den unmittelbar an die etwa zwei Meilen breite Zone des schwarzen und röthlichen Trachytes, der den erzführenden Diorit umgibt, anschliessenden Theil bildet eine gegen eine Meile breite Zone von Trachytconglomerat, die, bis in die Gegend von Nyek, Csáb, Kekkő reichend, 400 bis 500 Fuss über das neogene Terrain sich erhebend, sogleich zum Auge spricht. Gegen Norden lässt sich nun in Zwischenräumen zwischen hausgrossen scharfkantigen Blöcken die sedimentäre Natur des Gesteins erkennen, während weiter vom Mittelpuncte entfernt sich immer mehr schwache Thon- und Sandflötze einfinden, letztere oft zu lockerem vielfach als Baustein benützten Sandsteine erhärtet, dann auch mit organischen Resten, fossilen Hölzern und Blattabdrücken. Deutlich liegt die Zeit der Bildung zwischen der des Dilluviallehmes und Schotters und den hoch neogenen Schichten von Kelenye, nordöstlich von Ipolysagh und Kemencez. Drei Austernbänke theilen die dem Leithakalk ähnliche Schicht von Kelenye in drei Horizonte, mit vorherrschendem Genus *Balanus* bei einer Mächtigkeit von nur einer Klafter, nebst *Cerithium pictum*, *Turritella vindobonensis*, *Lucina columbella*, *Cardium diluvii*, *Pleurotoma*, *Conus*. Bekanntlich kommen bei Kemencez wieder Radiarien u. s. w. vor. Grauwackenschiefer, ähnlich dem Gloggnitzer, bildet den Untergrund. Sie tritt bei Ipolysagh in mehrere kleine Partien zu Tage. Zahlreiche Mineralwasser-Quellen erscheinen mehr an die Oberfläche dieses Untergrundes gebunden, wie die von Szalatnya, Gyügy, die mächtigen Quellen von Szántó, Magyarád. Mehrere derselben setzen viel Kalk ab. Herr Wolf gibt ein anziehendes Bild der Hügel bis Gyügy, 15 bis 30 Fuss hoch von denselben aufgebaut, an deren Spitze die Quelle als Therme austritt, sowie die Waldpilzen ähnlichen Hügel neben der Strasse zwischen Szántó und Magyarád, deren jeder seine Quelle am Scheitel trägt. Noch sind alle die mächtigen Quellen der Umgebung viel zu wenig benützt. Aber sie selbst hatten einst, bewiesen durch den bis 250 Fuss hohen Kalkabsatz bei Csánk, Bori, Dalmád, eine viel höhere Steigkraft, während nur bei den der letzten Bildungsperiode angehörigen Hügeln sich Reste von thönernen Geschirren alterthümlicher Form im Quellenabsatz eingelagert finden, gleichzeitig mit Resten von Hirschgeweihen, aus einer Zeit, wo die Gegend wenig cultivirt war, während jetzt auf zwei Meilen in der Runde der Wald fehlt, und das Wild noch viel weiter zurückwich. Auch Schildkrötenschalen fand man, 6 Zoll im Durchmesser. Welche versprechende Gegend zu den anregendsten Localstudien! Nach der freundlichen Mittheilung des hochwürdigen Herrn Pfarrers F. Hodermann in Börsöny

(Deutsch Pilsen) gibt Herr Wolf Nachricht von einer Urkunde des Kaisers Sigismund, gezeichnet Constanz 1417, welche sich auf den Beginn der dortigen bergmännischen Arbeiten und die Uebergabe an den Erzbischof Johannes von Gran bezieht, so wie eines Berichtes des Palatinus an den König über die Ausführung des Befehles. Herrn Wolf's Bericht aus dem Schlosse zu Szécsény des Herrn Grafen von Breda rühmt die ihm so reich durch den Herrn Hofrichter August Fliegel zur Disposition gestellten Bewegungskräfte, wie ihm auch die Herren Comitats-Ingenieure in Ipolysagh und Balassa-Gyarmath werthvolle Fluss- und Strassennivellements mittheilten, welche mit den eigenen Messungen mindesten 300 markirten Puncten in dem bearbeiteten Terrain entsprechen. Die Herren k. k. Comitatsvorstand v. Borsány und Physicus Johann v. Manyik in Ipolysagh, so wie Herr k. k. Comitatscommissär Francic in Balassa-Gyarmath förderten bestens die Unternehmungen, so wie von unseren hochverehrten Freunden den Herren k. k. Ministerialrath Ritter von Russegger, k. k. Bergräthe v. Pettko und Fallner in Schemnitz werthvollste Mittheilungen erhalten wurden.

Freiherrn F. von Andrian's Bericht aus Iglo bezieht sich auf die so wichtige Umgegend von Dobschau und den mancherlei Varietäten sowohl der erzführenden Thonschiefer als der aphanitähnlichen Schiefer, der eigentlichen Gabbrogesteine und der Serpentine. Im Westen des Gabbro beginnt eine Reihe sedimentärer Gesteine, in denen Freiherr von Andrian zahlreiche Versteinerungen auffand, namentlich dunkle Kalke mit Krinoiden, die also vollständige Bestimmungen zulassen werden, hier für Guttensteiner Kalke und Werfener Schiefer angesprochen, verbinden sich mit den noch westlicher vorliegenden von Telgarth, welche ebenfalls reich an Ueberresten sind. Ueber denselben liegt die mächtige Zone lichter Kalksteine, von Zeuschner als Lias betrachtet, in welche das Sztrascena-Thal eingeschnitten ist.

Herr Chefgeologe der IV. Section, k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer, berichtet über die Ergebnisse der in vielen Richtungen durchschnittenen Comitats Ungh, Beregh-Ugocsa und Marmaros, die sich nun bereits bis Szigeth erstrecken. Ueberall freundlichst aufgenommen und unterstützt, waren die Herren v. Hauer und Freiherr v. Hingenau auf verschiedenen Excursionen von mehreren Herren begleitet. Von Hr. k. k. Stuhlrichter in Nagy-Berezen Andreas v. Csik, in Turia Remete und weiter bis Munkacz von Herrn Michael Bardos, aus den Zeiten des k. k. montanistischen Museums in freundschaftlichster Erinnerung, im Beregher Comitats von Herrn Alexander Selimessy und Karl Nagerl, bei Bereghszáz von Ladislaus v. Dercsényi, der so wie Herr Selimessy ebenfalls den Curs am k. k. montanistischen Museum durchgemacht hatte. Fortan weit verbreitet die Karpathensandsteinmassen, doch mit vielen Berichtigungen der Grenzen gegenüber dem Trachytgebiete, wie diese auf der „Geognostischen Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie“ eingetragen erscheinen. Ein eigenthümliches Gestein, in den Karpathensandstein eingelagert ist, eigenthümlich und von grossem Interesse, ein sehr grobes Conglomerat, mit faust- oft |mehrere Kubikfuss grossen Bestandtheilen, Quarz und anderen Urgebirgsgesteinen, oft durch ein rein quarziges Bindemittel verkittet. Herr v. Glós machte zuerst darauf aufmerksam, als er es bei Ruska, nordöstlich von Szinna auffand. Man verarbeitet es hier und weiter östlich bei Zboj zu Mühlsteinen. Noch weiter östlich fand es Herr v. Hauer bei Kostrina am Ungh, es kommt auf dem Javornik vor und wieder im Thale der Lyutta bis an die Ungh-Beregher Gränze. Herr von Glós fand an einer Stelle eine Bivalve, wahrscheinlich einen Pecten, was Herrn v. Hauer sehr dafür stimmt ein eocenes Alter anzunehmen. Wie im Westen, wurden auch hier leitende rothe Krinoidenkalke angetroffen, so südwestlich von